



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Ruhig angehen

Gehen wir es doch heuer zum Jahreswechsel wieder einmal ruhiger an. Das sich dem Ende neigende Jahr war und ist durch den Ukrainekrieg, die Inflation und so weiter wohl aufregend genug.

Braucht es tatsächlich angesichts dieser ganzjährigen Ausnahmesituationen da auch zum Abschluss noch den lauten Knall? Wohl kaum. Tun wir unserem inneren Gleichgewicht und vor allem den zahlreichen Wild- und Haustieren etwas Gutes und verzichten weitgehend auf das große Böller-Spektakel. Sich mit Freunden zu treffen, ein feines Essen, ein gutes Gespräch bei einem köstlichen Glas Wein – also die soziale Nähe spüren und leben. Solch ein Abend kann uns wohl mehr geben als ein paar Sekunden mit einem künstlich erzeugten Sternenhimmel.

Ein wärmendes Feuer in der Feuer- schale, ein langsam abbrennender „Holzknechtöfen“, wie bei mir daheim, oder ein einfaches Lagerfeuer erfüllt für mich im hohen Maß den Anspruch nach Licht und Wärme um den Jahreswechsel. Diese Form des Lichts wirkt auf mich, auf unsere Wildtiere und auch auf meinen Hund keinesfalls störend oder beunruhigend. Als Jäger, Wild- und Tierfreund ist mir wichtig, durch mein Verhalten, auch zu Silvester, unsere Wildtiere nicht unnötig zu erschrecken oder in Stress zu versetzen.

In mir gibt es gerade heuer genug Anlass, um den Jahreswechsel etwas ruhiger und beschaulicher zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr, Gesundheit und viele schöne Eindrücke in unserer wunderbaren, großartigen Natur.

Die Natur sagt Weidmannsdank!

Rücksichtnahme an der Raketenabschussbasis

Ein Silvester ohne Böller und Raketen ist hierzulande für viele Menschen undenkbar. Für die meisten Wildtiere ist die Knallerei aber eine unglaubliche Tortur

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Es mag am Ende eines ereignisreichen Jahres für viele Österreicherinnen und Österreicher etwas Befreiendes sein, wenn zu Silvester Punkt Mitternacht das Feuerwerk gezündet wird und zwischen den Donauwalzerklängen die Raketen in den Nachthimmel geschickt werden. Doch bei allem Verständnis für Spaß und Tradition gilt es, sich der „Begleiterscheinungen“ der lustigen Knallerei bewusst zu sein.

Kurze Freude mit Schattenseiten

In Österreich werden für den kurzen Moment der künstlichen Erleuchtung rund 10 Millionen Euro für Kracher und Böller ausgegeben. Hinzu kommt, dass die Schadstoffbelastung in der Silvesternacht kurzfristig um das bis zu 6.000-fache steigt. Und vor allem setzt der Lärm nicht nur den eigenen Ohren zu, sondern erzeugt bei Tie-

ren enormen Stress.

Während aber bei Haustieren noch die Möglichkeit besteht, als Besitzer schützend dem Tier zur Seite zu stehen und entweder in den eigenen vier Wänden zu bleiben oder mit dem Tier in eine ruhige Gegend zu fahren, sind Wildtiere zum Jahreswechsel komplett auf sich alleine gestellt.

Todesgefahr bei Minusgraden

Wildtiere reagieren auf die für sie ungewohnten Störungen zum Teil mit panikartiger Flucht und enormer Stressbelastung. „Nicht selten haben die Tiere extreme Angst. Vor allem, weil sie ein viel besseres Gehör haben als wir Menschen. Und diese Stresssituation kostet die Tiere enorm viel an Energie“, erläutert Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes. Vor allem in der kalten Jahreszeit, wenn das

Nahrungsangebot ohnehin niedrig sei und eventuell durch Eis und Schnee verschärft werde, könne eine zusätzliche, massive Belastung im Extremfall auch zum Tod durch Erschöpfung führen. „Und mitunter passiert es auch, dass Tiere in Panik auf Straßen laufen und Unfälle verursachen“, warnt Böck. Man wolle jetzt nicht den moralischen Zeigefinger erheben und den Menschen das Silvestervergnügen nehmen. „Uns Jägerinnen und Jäger geht es um eine entsprechende Sensibilisierung. Etwa die Silvesterknallerei in der Nähe von Wäldern zu unterlassen. Wenn die Wildtiere in ihrer gewohnten Umgebung ein ‘Donnergrollen’ in der Ferne wahrnehmen, das ist für sie wie ein Gewitter – also nichts, wovor sie panische Angst haben müssten“, erläutert der Wildbiologe. Rücksichtnahme ist aber besonders gefordert, wenn es um Wildtiere geht, die in der Stadt leben. Etwa Wasservögel auf stadtnahen Gewässern. Böck: „Wird in ihrer unmittelbaren Nähe geknallt, schrecken sie auf und fliegen teilweise panisch weg, um sich einen neuen Unterschlupf zu suchen, den sie aber in dieser Zeit kaum finden.“



Schon vor der Silvesternacht werden bereits Böller gezündet und schrecken Wildtiere – hier ein Reh – auf. Belastungen bei Tier und Lebensraum sind die Folge.

Foto: Ch. Böck

Auf den Websites www.fragen-zur-jagd.at und www.oeljv.at/tv eröffnet der OÖ. Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimischen Lebensräume und Wildtiere.